

Jahresbericht 1973/74

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **112 (1974)**

Heft 112

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1973/74

Am 22. September des letzten Jahres fand unsere Jahresversammlung in Arenenberg und Salenstein statt. Sie vereinigte eine bisher noch nie erreichte Schar von Geschichtsfreunden im Saal des Neubaus der landwirtschaftlichen Schule. Es waren über zweihundert Personen, die dort dem lebendig dargebotenen, mit Lichtbildern noch verdeutlichten Vortrag von Dr. Albert Schoop über Napoleon III. und die Schweiz lauschten. Der Anlaß war gegeben, denn es waren hundert Jahre seit dem Tode des Kaisers vergangen. An dem Orte, wo er seine Jugend verbracht hatte, wo seine Mutter gelebt hatte und gestorben war und von wo aus er seinen hindernisreichen Aufstieg machte, sollte seiner gedacht werden. Der Referent verstand es ausgezeichnet, den Wandel darzulegen, der sich in seinem Verhältnis zur Schweiz vollzog, als er an der Spitze Frankreichs stand. Der sich vollziehen mußte, weil er nicht mehr der ungebundene jugendliche und vielumschwärmte Prinz vom Untersee war, sondern jetzt die Interessen seines Landes vertreten mußte. Nach dem Vortrag wanderte man in Gruppen über den Galgen zum Schloß Salenstein, wo uns Dr. Norman Friedrich Budgeon sein ganzes Haus öffnete. Man schritt durch die gepflegten Räume, bewunderte die wunderbare Aussicht auf den See und freute sich, endlich einmal die Geheimnisse dieses prächtig gelegenen Schlosses kennenzulernen. Den Abschluß bildete ein Besuch der Kapelle Mannenbach mit ihren alten Fresken und dem Uhrwerk aus dem Jahre 1530.

Über hundert Mitglieder und Gäste nahmen dann am 23. Juni dieses Jahres an unserer Fahrt in den Aargau teil. Zuerst besuchte man das kleine Städtchen Regensberg, das wohl erhalten auf einem Sporn der Lägern steht und von dem man weit über das Glattal hinaus sieht. Dann machte die große Zahl eine getrennte Fahrt notwendig. Die einen sahen zuerst Baden mit seinem Museum im unteren Schloß, dem Tagsatzungssaal im alten Rathaus und der Ruine Stein, dann das Juwel des Stauffbergs mit seiner ausgezeichnet erhaltenen Gruppe von Kirche, Pfarrhaus und Mesmerhaus. Die andere fuhr auf die Habsburg, besuchte dann das Grabmal von Heinrich Pestalozzi in Birr und das unter der Aufsicht des Landesmuseums stehende Schloß Wildegg. Gemeinsam nahm man das Mittagessen in Lenzburg ein, und mit vertauschten Rollen begann

der Heimweg. In Flaach traf man sich wieder zum Imbiß. In einer langen Periode schlechten Wetters hatten wir großes Glück. Erst am Nachmittag begann der Regen, und auf der Heimfahrt wurde er immer stärker.

Der Vorstand versammelte sich nur einmal, nämlich am 28. Mai 1974. Seine Hauptsorge war nach wie vor der Finanzstand. Wenn Sie daran denken, daß die Mitgliederbeiträge im Jahre 1973 6550 Franken betragen haben, daß aber das Ihnen zugestellte Heft der Mitteilungen 20900 Franken kostete, liegt das Problem völlig klar. Der Vermehrung der Einnahmen haben Sie letztes Jahr mit der Erhöhung des Jahresbeitrages auf 20 Franken zugestimmt. Die Verminderung der Druckkosten bereitete mehr Schwierigkeiten. Natürlich wäre es möglich, billiger zu drucken, aber dann auf Kosten der Qualität des Drucks. Nach längerem Studium ist ein Weg gefunden worden, die Druckkosten um 15 Prozent zu senken, ohne daß das Aussehen des Heftes Schaden leidet.

Möglich wäre es natürlich auch, einmal kein Heft herauszugeben und dadurch die Kasse zu sanieren. Zu dieser Radikalmaßnahme möchte der Vorstand aber nur im Falle der Not schreiten. Man muß daran denken, daß die Autoren für alle ihre Arbeit keinerlei Honorar beziehen, sondern als Entschädigung nur 25 Sonderdrucke erhalten. Das ist in einer Welt, wo niemand mehr etwas macht ohne Lohnforderung, ganz ungewöhnlich. Wenn die Autoren ohne Honorar arbeiten, muß der Verein alle Anstrengungen unternehmen, um den Druck zu ermöglichen. Die Veröffentlichung ist aber auch im Hinblick auf die Kultur des Thurgaus unentbehrlich. Schauen Sie nur einmal die ganze Reihe der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte an! Wieviel Vergangenheit des Heimatkantons ist durch diese Bände erschlossen worden! Wieviel historisches Wissen ist da jedes Jahr im ganzen Kanton verbreitet worden! Die Beiträge sind für die Kultur des Kantons eine Notwendigkeit, und darum hat sich der Vorstand erlaubt, das Gesuch an den Kanton zu stellen, die Subvention der Teuerung anzupassen.

Aus verschiedenen Gründen wird es nicht möglich sein, das Heft 111 dieses Jahr in Ihre Hände zu legen. Zunächst mußte die Druckfrage gelöst werden, und dann waren noch nicht alle Beiträge druckfertig. Der Eingang der Manuskripte ist ja keineswegs stetig. Sie erinnern sich vielleicht daran, daß Sie in einem Jahre ausnahmsweise sogar zwei dicke Hefte erhalten haben. So gibt es eben auch da fette und magere Jahre. Die neuen Beiträge werden Sie erst anfangs des nächsten Jahres erhalten. Um den Rechnungsabschluß auf Jahresende zu ermöglichen, werden wir den Jahresbeitrag vorgängig mit einem Schreiben und Einzahlungsschein einziehen.

Auch im Leben eines Vereines gibt es Lichtblicke. Wie Sie wissen, ist seit 1952 das große monumentale Werk des Thurgauischen Urkundenbuches nicht mehr voll lieferbar gewesen. Es bildet aber das Fundament für alle historischen Arbeiten über den Thurgau. 1964 waren bereits vier Bände vergriffen. Damals

war jedoch der unvergessene Ehrenpräsident unseres Vereins, Ernst Leisi, noch am Werk der Weiterarbeit. Nach seinem Tode begann der Neudruck. Die Bände 1 und 2 konnte der Verein aus eigenen Mitteln wieder herausgeben. Den Betrag für Band 4, der 1973 wieder erschienen ist, leistete die Kantonsregierung. Da aber immer noch die Bände 5 und 6 fehlen, hat sich unser Verein an die Thurgauische Kantonalbank gewendet. Zu unserer großen Freude hat sie die Kosten für Band 5 übernommen, so daß er im Mai in Auftrag gegeben werden konnte und Ende des Jahres abgeliefert werden wird.

Zu den schönen und frohen Ereignissen des Jahres gehört es, daß unser gerne im Hintergrund bleibender, jahrelanger Vereinskassier von der Universität Zürich den Titel eines Ehrendoktors erhalten hat. Dieser ist wohl verdient, denn er hat letztes Jahr sein großes dreibändiges Werk über die Reformationschronik von Konstanz von Stadtschreiber Jörg Vögeli vollendet. Er hat damit eine große und entsagungsvolle Arbeit geleistet, etwas, was in der Gegenwart nicht die richtige Anerkennung finden wird, weil es ihren Strömungen zuwiderläuft, aber gerade darum Dauergeltung beanspruchen kann.

Leider haben wir auch dieses Jahr wieder Tote zu beklagen. Jakob Laib von Amriswil war mit unserem Verein ein volles Jahrhundert verbunden. Geschichte, vor allem die seiner näheren Umgebung hat ihn sein Leben lang interessiert. Er hatte sich schon früh vorgenommen, Amriswil eine Ortsgeschichte zu schenken. Nach jahrelangen Bemühungen entstand dann das Buch von Ernst Leisi, ein richtiges Vorbild der Geschichte einer Gemeinde und ihrer Umgebung. Viele Jahre bemühte er sich auch um die Erforschung der Burg Schocherswil. Wenn einst der Bericht über diese Grabungen erschienen sein wird, hat die Erforschung der thurgauischen Burgen einen großen Schritt nach vorn gemacht. Genau dreißig Jahre war Jakob Siegmann unser Mitglied. Seine ganze Liebe galt seinem Bürgerort Bettwiesen. Im Jahre 1945 sind Eugen Hasler von Tobel und H. Rüetschi-Werdenberg unserem Verein beigetreten. 1946 wurde der bekannte Chefarzt Dr. Conrad Brunner in Winterthur Mitglied und bezeugte damit die Verbundenheit mit seinem Heimatkanton. 1949 traten die Lehrerin Frieda Bommer und Dr. Adolf Zolliker, der frühere Leiter der psychiatrischen Klinik in Münsterlingen, ein. Sein Interesse galt bis zum Tode der Vererbungsforschung, so daß er am Schluß der beste Kenner der thurgauischen Familien und ihrer Vorfahren war. Ihr aller Andenken sei in Ehren gehalten.